**Zeitschrift:** Berner Geographische Mitteilungen

**Herausgeber:** Geographisches Institut Universität Bern, Geographische Gesellschaft Bern

**Band:** - (1975)

**Artikel:** Landschaft und Tourismus : Diagnose und Therapie

**Autor:** Krippendorf, J. / Aerni, K.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-320334

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Wirtschaftlich zwei Räume*

Doch wo und was soll entwickelt werden? Eine Analyse der Möglichkeiten, der physisch-geographischen Grundlagen, der ländlichen und städtischen Siedlungen sowie der verkehrsgeographischen Verhältnisse liess den Referenten zur Schlussfolgerung kommen, dass Kamerun aus zwei wirtschaftlich völlig verschiedenen Räumen besteht, die durch klimatische Faktoren, verkehrsmässige Erschliessungsmöglichkeiten sowie – nicht zu unterschätzen – auch durch die Schwerpunkte der ehemaligen kolonialen Entwicklung begründet sind. Wir finden demnach einen wirtschaftsaktiven Raum im Süden und Südwesten des Landes, der alle grossen Städte, die wichtigen verarbeitenden Industrien wie auch die Hauptanbaugebiete für agrarische Produkte (Kakao, Kaffee, Holz, Palmöl u.a.m.) umfasst, sowie einen wirtschaftspassiven Raum im mittleren und nördlichen Teil, wo häufig nur zur Selbstversorgung angebaut oder auch nomadisiert wird. Da das Land zudem auch keine nennenswerten Rohstoffe birgt (ausser Bauxitvorkommen, die aber wegen ihrer ungünstigen Lage noch nicht abgebaut werden), ergeben sich für Prof. Overbeck als einzige Möglichkeiten der Entwicklung eine gewisse Intensivierung des agrarischen Anbaus im südlichen Raum und eine Förderung des Fremdenverkehrs (der in Kamerun 1964 eingesetzt hat und heute jährlich etwa 30 000 bis 50 000 Touristen ins Land bringt) sowie eine grosszügige Finanzhilfe (gewissermassen à fonds perdu) im nördlichen Raum, wobei diese eine lokale Verbesserung der Anbaumethoden und den Aufbau von verarbeitenden Kleinindustrien ermöglichen könnte.

*Tourismus als Retter in der Not*

Die wirtschaftsgeographische Analyse Kameruns zeigt, wie eng die Grenzen für Entwicklungsmöglichkeiten eines derart heterogenen Landes gesetzt sind. Wohl bietet sich hier der internationale Tourismus immer mehr als Retter in der Not an. Aber dass gerade da äusserst feinfühlig geplant und vor allem massgehalten werden sollte, wenn wir nicht auch noch die letzten intakten Familien- und Traditionsstrukturen in Afrika zerstören wollen, zeigen mahnend beispielsweise jene grotesken Situationen im Mandara-Bergland in Nordkamerun, wo seit einigen Jahren alle zwei Wochen erlebnishungrige Touristen auf noch völlig in steinzeitlichen Verhältnissen lebende "Nacktneger" losgelassen werden!

R. Nägeli (Der Bund, 10.12.1975, Nr. 289)

**Landschaft und Tourismus – Diagnose und Therapie**

Prof. Dr. J. Krippendorf, Bern, 16.12.1976

Während in früheren Jahrhunderten touristische Reisen nur wenigen Bildungshungrigen möglich war, öffnen der gestiegene Lebensstandard und die Verkehrsmittel heute Millionen von Menschen den Zugang zu nahen und fernen Reisezielen. Der Anteil des internationalen Tourismus am Welthandel beträgt 7 Prozent. Die Bedeutung des Inlandtourismus liegt noch wesentlich höher. In der Schweiz sichert der Tourismus 150 000 Personen Arbeit; der Fremdenstrom bringt jährlich rund 3,4 Milliarden Franken ins Land und übt zwischen den wirtschaftlich ungleich strukturierten Tal- und Berggebieten eine ausgleichende Funktion aus.

Die Entwicklung der Erholungsräume hat jedoch auch ihre Kehrseite. Oftmals ist der wirtschaftliche Gewinn fragwürdig, da er die Zerstörung der Landschaft und damit die Vernichtung der Grundlagen des Tourismus nach sich ziehen kann. Über die in diesem Wechselspiel auftretenden Kräfte sprach vor der Geographischen Gesellschaft Bern und der Sektion Bern des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverbandes Prof. Dr. J. Krippendorf unter dem Titel: Landschaft und Tourismus – Diagnose und Therapie.

Einleitend skizzierte der Referent das Verhältnis zwischen Tourist und Landschaft und legte dar, dass in erster Linie die landschaftlichen Reize den Touristen in der Wahl seiner Ziele bestimmen. Daneben hat er den Wunsch, als Kontrastprogramm zur normalen Lebensweise einen Milieuwechsel vorzunehmen, wobei er einen grossen Teil seiner Lebensgewohnheiten beibehalten möchte. Der Gast von morgen, der über eine grössere Reiseerfahrung verfügen wird, dürfte im Unterschied zum Gast von gestern vermehrtes Verständnis für immaterielle Werte aufbringen. Er wird das Ursprüngliche

suchen, das er keinesfalls in der von der anonymen Masse frequentierten Gebieten erwartet, und die er daher meiden wird. So ist es denkbar, dass die Entwicklung vom Massentourismus zum aufgeklärten und schliesslich zum emanzipierten Touristen führen wird, der sich eingehend mit den Problemen seines Zielgebietes auseinandersetzt.

*Keine Raumreserven mehr*

Zu unterscheiden sind im Rahmen des Tourismus der Ferien- sowie der Ausflugs- und Wochenendverkehr. Bei abgeschwächtem Wachstum müssen wir beim Ferientourismus damit rechnen, dass bis ins Jahr 2000 in den traditionellen Gebieten – bei uns gibt es kaum mehr touristische Raumreserven – drei- bis viermal mehr Touristen als heute auftreten werden, wobei die Konzentration nach wie vor in die Monate Juli und August fallen dürfte.

Der Ausflugs- und Wochenendverkehr wird den Ferientourismus quantitativ übertreffen und künftighin über 40 Prozent der Bevölkerung umfassen. Die Überlagerung von Ferientourismus und Wochenendverkehr schafft ungeahnte Probleme, da gleichzeitig die Mobilität der Ausflügler durch den Bau der Autobahnen gesteigert wird. Während beispielsweise heute Verbier von rund 500 000 Personen in anderthalb Stunden erreicht werden kann, dürfte das entsprechende Einzugsgebiet bis 1985/90 auf rund 1,4 bis 1,7 Millionen Menschen anwachsen! Aus diesen beängstigenden Perspektiven ergeben sich folgende Aspekte:

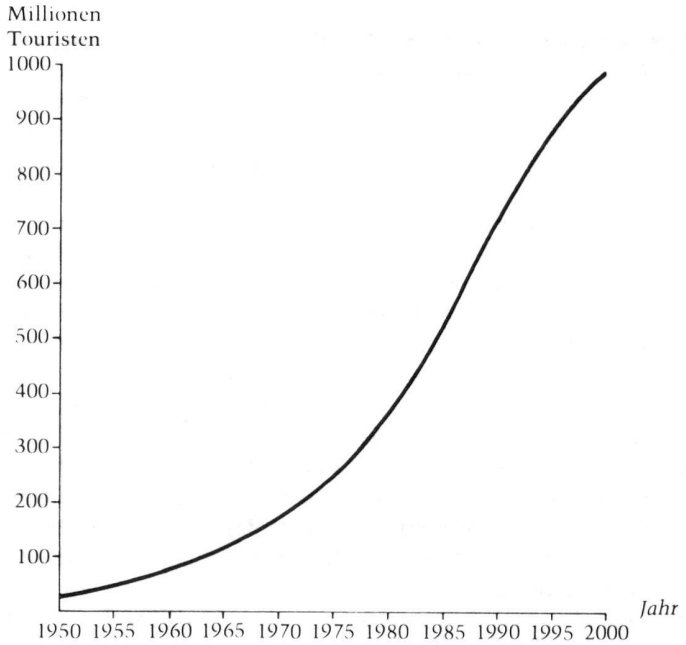
- Der Massentourismus wird zu einem zunehmenden Pendelverkehr zwischen Stadt und Land.
- Da die Landschaft nicht erweitert werden kann, werden die bisherigen Räume immer dichter belegt, bedrängt und schliesslich bei steigender Ausbeutung geschädigt und zerstört.
- Die Fremdenverkehrsgremien verkennen vielerorts, dass die Landschaft Rohstoff, Basis und Nährraum des Tourismus darstellt. Sie übersehen ferner, dass die Qualität der Landschaft nicht ewig gegeben und die Landschaft als Quantität nicht unbegrenzt vorhanden ist.

*Ursachen von Fehlentwicklungen*

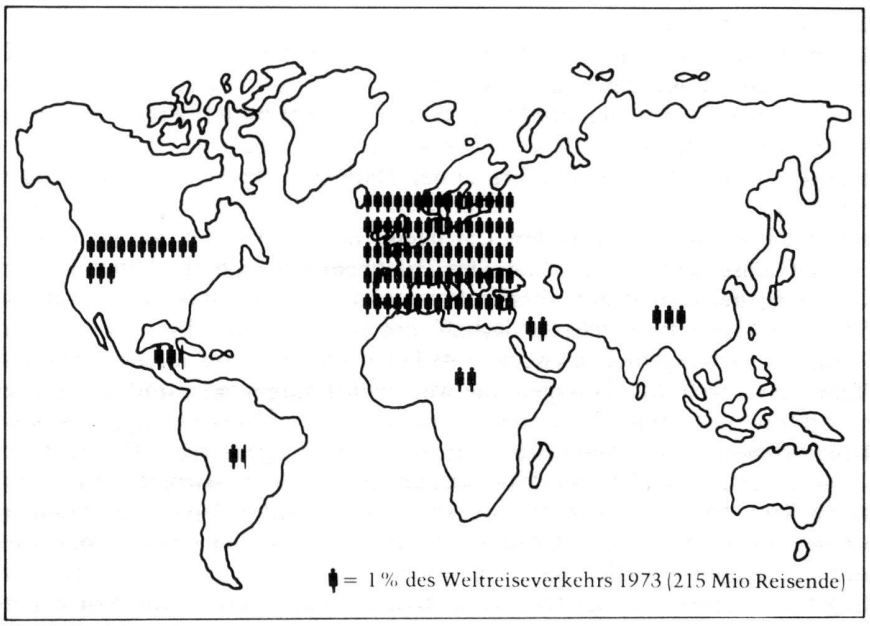
Nach einer illustrierenden Diaserie charakterisierte Prof. Krippendorf die gesellschaftlichen und ökonomischen Wechselwirkungen innerhalb des touristischen Wachstumsprozesses, wobei er vor allem die Ursachen der Fehlentwicklungen umschrieb: Die Naturgrundlagen Wasser, Luft und Boden können weitgehend entschädigungsfrei genutzt werden. Die Schädigungen des Naturraumes verstärken sich durch die zeitliche Konzentration des Tourismus. Bei den Grundeigentümern treten Zielkonflikte auf, da die einen nutzen möchten, andere dagegen schützen möchten, vor allem, wenn sie ihre Parzellen bereits überbaut haben. Die Reiseunternehmer ihrerseits sind an voll ausgebuchten Angeboten interessiert. Einige Architekten schliesslich bauen eher kostenorientiert und kümmern sich wenig um die Bedürfnisse der Erholungsuchenden und um die Belastbarkeit des Raumes.

Im letzten Abschnitt seines Vortrages wies Prof. Krippendorf auf die Möglichkeiten der Therapie hin. Er stellte fest, dass kosmetische Korrekturen nicht mehr genügen und dass ein ganzes Paket von Massnahmen nötig sei. Die wichtigsten seiner 23 Thesen, die er unlängst in seinem Buch "Die Landschaftsfresser" publizierte, lassen sich wie folgt zusammenfassen: Das Hauptanliegen touristischer Entwicklung muss in der Gestaltung einer naturnahen Wirtschaftslandschaft liegen, die das planerische Konzept der konzentrierten Dezentralisation befolgen muss. In diesem Rahmen kann im Hinblick auf die gesamte Bautätigkeit gesagt werden, dass nicht mehr Stadt in die Erholungslandschaft verpflanzt werden soll, sondern mehr Erholungslandschaft in den städtischen Siedlungen geschaffen werden muss. In den Touristenregionen sind die Belastungen im Naturhaushalt zu beachten, die öffentlichen Verkehrsmittel zu fördern, die vorhandenen Investitionen (Zweitwohnungen) besser zu nutzen und die für den Tourismus Verantwortlichen besser auszubilden.

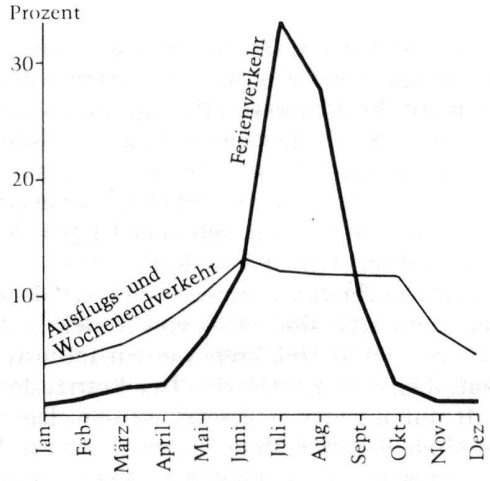
K. Aerni (Der Bund, 4.1.1976, Nr. 1)




Die Wachstumskurve des internationalen Tourismus




Wohin fließen die Touristenströme?




So sieht die Reisefieberkurve aus: Die Saisonkurve des Ferien- und Ausflugsverkehrs

Figurennachweis: KRIPPENDORF J. 1975: Die Landschaftsfresser, Bern, S. 29.
(KRIPPENDORF 1975: S. 31)
(KRIPPENDORF 1975: S. 54)